

## Aus düsterem Kohlekeller werden helle Fachräume



Aus den alten Kohlekellern sind moderne und helle Fachräume etwa für Werken und Hauswirtschaft geworden. Realschulrektorin Heike Rieger-Schlenkermann (links im Bild) erläuterte den Umbau im Untergeschoss. (Foto: Markus Lehmann)

*17. Januar 2018, Markus Lehmann*

Insgesamt über zehn Millionen Euro steckt die Stadt ins Schulzentrum Galgenberg für die Sanierung, Modernisierung und Generalüberholung, verteilt über mehrere Jahre. Die neue Cafeteria ist bereits seit September in Betrieb, die neuen Fachräume im Untergeschoss der Realschule sind schon weit fortgeschritten, aber noch nicht bezugsfertig. Als nächstes steht der große Sanierungsschritt an, für den die 25 Klassen mit rund 500 Schülern eine Weile ausziehen müssen. Der Technische Ausschuss ließ sich am Mittwochnachmittag die Ausbau-Schritte erklären: Aus den einstigen düsteren Kohlenkellern beispielsweise sind jetzt helle, freundliche Technik- und Fachräume entstanden.

### **Rentschler: Auf einem guten Weg**

Dieser Besichtigungstermin mit zwei musikalischen Grüßen der Grund- und Realschüler sei dann auch der Auftakt für die schulübergreifenden Investitionen in Höhe von 5,8 Millionen Euro ins Schulzentrum, erklärte der Oberbürgermeister. Thilo Rentschler sieht die Stadt „auf einem guten Weg“, was die Modernisierung der Aalener Schullandschaft betreffe und in die insgesamt gut 60 Millionen Euro gesteckt werden. Da gebe es allerdings „einen einzigen Wermutstropfen“: Der Zuschuss für diese gewaltigen Summen sei viel zu gering, die Stadt investiere gerne in ihre Schulen, aber es bleibe einfach zu viel an der Stadtkasse „hängen“. Wenn alle Förderanträge bewilligt würden, rechnete Rentschler vor, könne man bei den zehn Millionen für das Galgenberg-Schulzentrum gerade Mal mit einer Million Landeszuschuss rechnen. 33 Prozent wären eigentlich das Mindeste, 50 Prozent natürlich noch besser.

Realschul-Rektorin Heike Rieger-Schlenkermann erinnerte an die ersten drei Bauabschnitte während des Schulbetriebs, das sei nicht ganz einfach gewesen. Auch beschrieb sie, was für „Überraschungen“ etwa in den Decken gefunden wurden – jede Menge Füllmaterial wie beispielsweise Stroh.

Dort wo jetzt die Fachräume lichtdurchflutet daherkommen, befanden sich vor einigen Monaten noch düstere Kohlenkeller. Ein Problem bei der „Substanzerneuerung“ war unter anderem die Nachkriegsbauweise: Die 70 Zentimeter dicken Wände waren aus reinem Beton errichtet, also ohne Baustahl oder Armierung und deshalb nicht ausreichend tragfähig.

Karl Frank, Rektor der Schillerschule (seit 2015 Gemeinschaftsschule) erinnerte daran, dass es drei Bürgermeister gebracht habe für eine „neue Schillerschule“. Es sei sehr wichtig, sich den neuen Aufgaben wie Digitalisierung oder Inklusion anzunehmen. Die nun weiteren anstehenden Arbeiten seien für den Schulbetrieb „nicht ganz einfach“: Rund 500 Schüler müssen während des Umbaus umziehen, unter anderem in einen Container.